

KUNSTBUCH Claire Ochsner präsentiert «Die farbige Welt»

Die Farbe als vierte Dimension

Vor zartblauem Himmel mit duftigen Wölkchen präsentiert sich das filigrane Gebilde in Rot- und Orangetönen, das Assoziationen von Vogelfedern bis Narrenkappe, von züngelnden Flammen bis Sonnenstrahlen weckt. Das Titelbild des neuen im Friedrich Reinhardt Verlag erschienenen Buchs «Die farbige Welt» der Künstlerin Claire Ochsner, die in Riehen durch ihr Künstlerhaus bestens bekannt ist, ist ein Blickfang, der zu Gedankenspielen einlädt.

Nebst dem Spielerischen, das charakteristisch für das Werk der aus Zürich stammenden und in Frenkendorf wohnhaften Künstlerin ist, ist sicherlich das Harmonische, das Heitere ein weiteres bestimmendes Merkmal. So erstaunt es nicht, dass dem 128 Seiten starken und prächtig bebilderten Werk, das mit Texten von unterschiedlichen Autoren und von Claire Ochsner selber aufwartet, ein Zitat von Henri Matisse vorangestellt ist. «Ich träume von einer Kunst des Gleichgewichts, der Reinheit, der Ruhe, ohne beunruhigende oder besorgniserregende Sujets», schrieb der grosse französische Künstler 1908.

Harmonie und neues Gleichgewicht

Matisse gehöre generell zu ihren Lieblingen, bestätigt Claire Ochsner im Gespräch, noch näher seien ihr allerdings Joan Miró und natürlich Alexander Calder in Bezug auf die Bewegung. «Harmonie ist etwas, wonach der Mensch strebt – früher wie heute», sagt die Künstlerin. Das sei zum Teil verpönt und der Zeitgeist gehe oft in die Richtung, absichtlich hässliche Sachen zu kreieren. Auf dieser Ebene arbeite sie überhaupt nicht, stellt sie klar – fast überflüssig, wenn man die farbenfrohen und in jeder Hinsicht abgerundeten Skulpturen, Mobiles und Gemälde der Künstlerin betrachtet. Sie bringe jedoch gerne ein Ungleichgewicht in eine Arbeit hinein – etwa ein Werk, das aus dem Rahmen herausragt, und dann erst noch in frechem Rot –, um im Anschluss wieder eine Gegenströmung zu geben und so ein neues Gleichgewicht zu finden.



Umgeben von den eigenen Werken in ihrem Atelier präsentiert Claire Ochsner voller Freude ihr neues Buch «Die farbige Welt».

Foto: zVg

Dieses Gleichgewicht erreicht Ochsner durch die natürlichen organischen Formen, die zum Teil an Gegenständliches erinnern – Blätter oder Pflanzen ganz allgemein, Federn, Fühler oder gar Insektenbeine. «Fleur soleil» und insbesondere «Firoto» mit ihren grünen «Stielen» und den orangen Elementen darüber sind wiederum ziemlich klar als Blumen zu erkennen. Auch die freundliche «Himmelskönigin» und der Clown, der zugleich zwei Gemütsverfassungen zeigt, haben mit ihren angedeuteten Gesichtern eindeutig menschliche Züge. Andere Werke scheinen aus der reinen Freude an der abstrakten Form entstanden zu sein. Früher habe sie eher realistisch gearbeitet, während die Verfremdung in die neuere Zeit gehöre, erklärt die Künstlerin, die in ihrem neuen Buch vornehmlich Arbeiten aus den letzten

sechs Jahren vorstellt. Die Ausnahme bestätigt natürlich die Regel, ist doch etwa die «Himmelskönigin» erst vor zwei Jahren entstanden. «Die Leute interpretieren ganz unterschiedlich», sagt Ochsner und berichtet dann schmunzelnd, wie ein Objekt für den einen wie ein Delphin und für die andere wie ein Fuss aussehe, während der Dritte einen Flügel darin erkennt.

Bevor sich Claire Ochsner der Kunst zuwandte, studierte sie Mathematik, was auf den ersten Blick erstaunen mag. Ein totaler Kontrast sei es aber nicht, erklärt die Künstlerin. Es gehe bei der Mathematik wohl um logisches Denken, doch bei der Beweisführung sei ebenfalls Fantasie gefragt, die Spielerei sei da wie dort wichtig. In der Mathematik stelle man sich einen Raum x oder einen Raum n vor, um verschiedene Dimensionen

darstellbar zu machen. «Meine vierte Dimension ist die Farbe», bringt es Ochsner auf den Punkt.

Streben nach oben

Mit den Farben unterstützt sie die Bewegung, und das gilt nicht nur für die Werke, die tatsächlich durch Wind oder Sonnenenergie bewegt werden, sondern auch für jene, bei denen Bewegung durch die Form entsteht. «Mit der Farbe kann man diesen Schwung aufnehmen», sagt Ochsner und tatsächlich scheinen die fein schattierten und ineinander abgestuften Farbnuancen in eine bestimmte Richtung zu streben – meist nach oben, in einen strahlend blauen oder von kleinen Wölkchen durchsetzten Himmel.

Michèle Faller

Claire Ochsner: Die farbige Welt. 128 Seiten. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel, 2021. ISBN 978-3-7245-2487-8.